



Standortbestimmung zum Sprachenkonzept im Kanton Basel-Stadt

**Bericht zuhanden des Erziehungsdepartements des Kantons
Basel-Stadt**

Luzern, den 27. November 2025

| Autorinnen und Autoren

Karin Büchel, Dr. (Projektleitung)
Jonas Sivabalan, MA (Projektmitarbeit)
Lena Niederberger, MA (Projektmitarbeit)
Selina Trachsler, MA (Projektmitarbeit)
Ruth Feller, lic. phil. I (Qualitätssicherung)

| INTERFACE Politikstudien

Forschung Beratung AG

Seidenhofstrasse 12
CH-6003 Luzern
Tel +41 (0)41 226 04 26

Rue de Bourg 27
CH-1003 Lausanne
Tel +41 (0)21 310 17 90

www.interface-pol.ch

| Auftraggeber

Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt

| Laufzeit

Mai bis November 2025

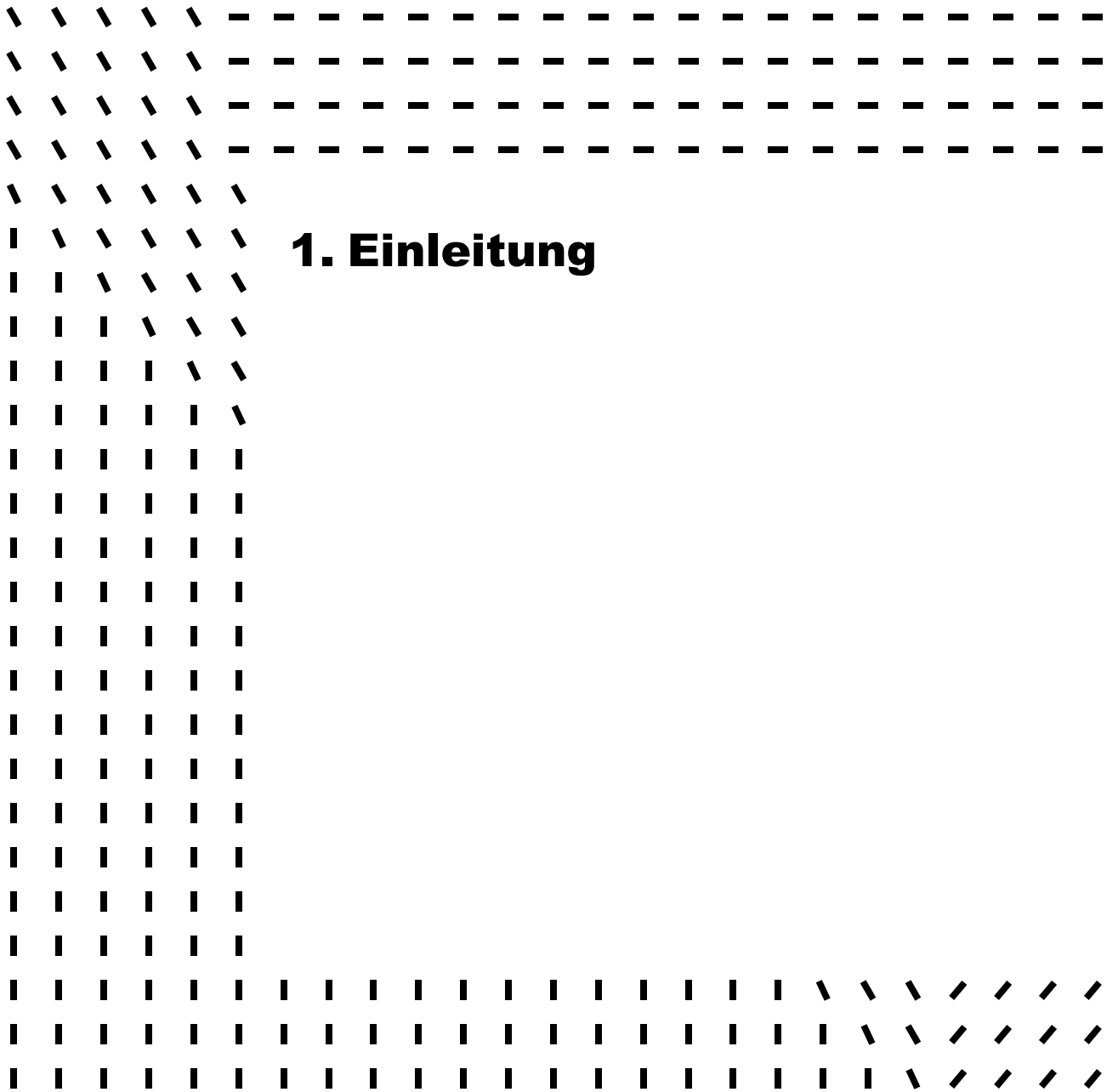
| Zitiervorschlag

Büchel, Karin; Sivabalan, Jonas; Niederberger, Lena; Trachsler, Selina; Feller, Ruth (2025): Standortbestimmung zum Sprachenkonzept im Kanton Basel-Stadt, Bericht zuhanden des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt, Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern.

| Projektreferenz

Projektnummer: 25-038

1. Einleitung	4
1.1 Ausgangslage	5
1.2 Ziel und Zweck	5
1.3 Methodisches Vorgehen	5
1.4 Struktur des Berichts	8
2. Ergebnisse	9
2.1 Rahmenbedingungen für den Sprachunterricht Französisch und Englisch	10
2.2 Sprachkompetenzen und Motivation	13
2.3 Formen der Zusammenarbeit	16
2.4 Weiterentwicklung und Perspektiven des Sprachunterrichts	17
3. Fazit	20
Anhang	22
A 1 Zusätzliche Darstellungen	23



1.1 Ausgangslage

Seit dem Beitritt zum HarmoS-Konkordat im Jahr 2010 werden im Kanton Basel-Stadt zusätzlich zur Sprache Deutsch zwei weitere Sprachen – Französisch und Englisch – ab der Primarschule unterrichtet. In der Primarschule haben die Schüler/-innen in der 3. und 4. Klasse drei Französischlektionen pro Woche, in der 5. und 6. Klasse sind es deren zwei. Englisch wird in der 5. und 6. Klasse in zwei Wochenlektionen unterrichtet. In der Sekundarschule (7.–9. Klasse) haben die Schüler/-innen jeweils drei Französischlektionen und drei Englischlektionen pro Woche.¹ Das Thema des Sprachunterrichts wird aktuell auch politisch diskutiert, da in der jüngeren Vergangenheit mehrere parlamentarische Vorstösse zum Thema Fremdsprachenunterricht eingereicht wurden.

Auch in den Nachbarkantonen Basel-Landschaft und Solothurn liegen politische Geschäfte vor, die das Sprachenkonzept betreffen. Im Frühjahr 2025 beauftragten die drei Kantone Solothurn, Basel-Landschaft und Basel-Stadt im Zusammenschluss daher Interface Politikstudien Forschung Beratung AG mit der Erarbeitung einer Standortbestimmung zu ihren jeweiligen Sprachenkonzepten.

1.2 Ziel und Zweck

Das Ziel der vorliegenden Standortbestimmung ist es, den Französisch- und Englischunterricht in der Volksschule (Primar- und Sekundarstufe I) in den drei Kantonen aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten und die Wirksamkeit zu untersuchen. Dabei wurden Beteiligte und Betroffene befragt. Die Ergebnisse der Standortbestimmung bilden im Kanton Basel-Stadt die Grundlage für Antworten zuhanden der Politik sowie die Basis für die Prüfung des weiteren Vorgehens bezüglich des Sprachenkonzepts.

1.3 Methodisches Vorgehen

Um in der Standortbestimmung möglichst verschiedene Perspektiven und Einschätzungen zur Motivation, zu Erfahrungen und Sprachkompetenzen der Schüler/-innen, zu Chancen und Herausforderungen des Sprachunterrichts sowie zur Relevanz der Sprachen in der Arbeitswelt zu erhalten, wurde *erstens* eine Online-Befragung der Lehrpersonen und Schulleitungen der Primar- und Sekundarschulen konzipiert. *Zweitens* wurden Fokusgruppen mit Schülern/-innen, Elternräten/-innen und mit Vertretenden abnehmender Organisationen (Sprachlehrpersonen an Berufsfachschulen, Lehrbetriebe, Wirtschaftsverbände) durchgeführt. Gegenstand der Fokusgruppen war explizit der Sprachunterricht in Französisch und Englisch. Weitere Sprachen und Fächer (z.B. Deutsch) waren nicht Gegenstand dieser Untersuchung. In den folgenden Abschnitten erläutern wir das methodische Vorgehen bei den Datenerhebungen.

¹ Die Lektionendotation für die Fächer Französisch und Englisch ist in den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn einheitlich festgelegt.

1.3.1 Online-Befragung

Folgende Personengruppen wurde online befragt: Französisch- und Englischlehrpersonen (Klassen- und Fachlehrpersonen der Primarstufe, Sprachlehrpersonen der Sekundarstufe I) und Schulleitungen der Volksschule (Primarstufe und Sekundarstufe I). Für beide Berufsgruppen (Lehrpersonen und Schulleitungen) wurde ein eigener Fragebogen entwickelt, um auf berufsspezifische Themen gezielt eingehen zu können. Zahlreiche Kernfragen wurden jedoch beiden Berufsgruppen gestellt, um die unterschiedlichen Einschätzungen der Berufsgruppen miteinander vergleichen zu können.

Die Fragebogen wurden in enger Absprache zwischen der Steuergruppe des Projekts Standortbestimmung des Sprachenkonzeptes, den entsprechenden Fachpersonen sowie dem Departement für Bildung und Kultur des Kantons Solothurn, der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft, dem Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt und Interface entwickelt. Jeder Fragebogen adressiert inhaltlich die Themen Zeitpunkt Beginn des Sprachunterrichts, Lehrmittel, Lehrplan, Unterrichtsgestaltung (z.B. immersiver Unterricht), Motivation für den Sprachunterricht, materielle und zeitliche Ressourcen, Zusammenarbeit zwischen den Sprachlehrpersonen und Verbesserungsmöglichkeiten für den Französisch- und Englischunterricht.

I Versand Link zur Online-Befragung

Der Versand des Links zur Online-Befragung erfolgte in allen drei Kantonen am 9. September 2025. Da nicht in allen Kantonen die gleichen Versandmöglichkeiten gegeben waren, erfolgte der Versand nach kantonsspezifischen Abläufen:

- Im *Kanton Basel-Stadt* wurden die Französisch- und Englischlehrpersonen sowie die Schulleitungen aller Schulen direkt per E-Mail mit einem persönlichen Link von Interface zur Befragung eingeladen.
- Im *Kanton Basel-Landschaft* wurden die Schulleitungen mit einem persönlichen E-Mail zur Befragung eingeladen. Anders als beim Kanton Basel-Stadt lagen Interface aus Datenschutzgründen keine E-Mail-Adressen der Französisch- und Englischlehrpersonen des Kantons Basel-Landschaft vor. Die Lehrpersonen wurden deshalb via Schulleitungen mit einem allgemeinen Link zur Befragung eingeladen.
- Für den *Kanton Solothurn* lag Interface pro Schulträger eine E-Mail-Adresse vor. Im Falle einer Gesamtschule wurde den Schulleitungen der Gesamtschulen zusätzlich zu ihrem persönlichen Link ein allgemeiner Link zugesandt. Dies mit der Bitte, diesen an die verantwortlichen Standort-schulleitungen weiterzusenden. Die Lehrpersonen wurden via Gesamtschulleitung beziehungsweise Standort-schulleitungen (nicht Stufenleitungen) mit einem allgemeinen Link eingeladen.

In allen Kantonen wurde am 23. September 2025 mit der beschriebenen Vorgehensart ein Reminder verschickt.

I Stichproben und Rücklaufquoten

D 1.1: Stichproben und Rücklaufquoten nach Kanton und Berufsgruppe

Kanton	Berufsgruppe	Eingeladen	Antworten	Rücklaufquote
Basel-Landschaft	Lehrpersonen	987*	543	55 Prozent*
	Schulleitungen	88	50 (davon 3 auch LP)	57 Prozent
Basel-Stadt	Lehrpersonen	499	226	45 Prozent
	Schulleitungen	107	38	36 Prozent (von 59 Prozent der Schulen)
Solothurn	Lehrpersonen	806*	291	36 Prozent*
	Schulleitungen	85	54 (davon 4 auch LP)	64 Prozent

Quelle: Darstellung Interface.

Legende: * = Die Schulleitungen der Kantone Solothurn und Basel-Landschaft wurden gebeten, Interface mitzuteilen, an wie viele Lehrpersonen sie den Link zur Online-Befragung weitergeleitet haben. Diese Angabe wurde später verwendet, um die Anzahl Teilnahmen pro Schule zu plausibilisieren und den Rücklauf zu berechnen. Da trotz Rückfrage nicht alle Schulleitungen dieser Bitte nachgekommen sind, wurde bei den Schulen ohne Angabe die Anzahl Lehrpersonen mit dem Mittelwert der Anzahl Lehrpersonen pro Schule geschätzt, um den Rücklauf zu berechnen.

Wie der Darstellung D 1.1 entnommen werden kann, haben 45 Prozent der Lehrpersonen und 36 Prozent der Schulleitungen (von 59% der Schulen) des Kantons Basel-Stadt an der Befragung teilgenommen. Der Rücklauf der Lehrpersonen liegt im erwartbaren Bereich bei Befragungen im Schulfeld. Der Rücklauf der Schulleitungen ist als gut zu bewerten, wenn berücksichtigt wird, das bei vielen Schulen mit mehreren Schulleitungen eine konsolidierte Rückmeldung eingegeben wurde. Die Lehrpersonen und Schulleitungen, die an der Befragung teilgenommen haben, stammen von 42 der 46 Schulstandorte im Kanton Basel-Stadt, was zu einer guten Repräsentativität beiträgt. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Gegebenheiten an den einzelnen Schulen gut erfasst sind.

I Charakterisierung der befragten Personen im Kanton Basel-Stadt

Die Darstellung D 1.2 zeigt anhand ausgewählter Fragen, welche Sprachlehrpersonen und Schulleitungen an der Befragung teilgenommen haben.

D 1.2: Charakterisierung der befragten Sprachlehrpersonen und Schulleitungen

	Sprachlehrpersonen	Schulleitungen
Klassenlehrpersonen Fachlehrpersonen	67,7 Prozent 32,3 Prozent	
Welche Sprache unterrichten Sie?		
Französisch	52,2 Prozent	
Englisch	32,3 Prozent	
beide Sprachen	15,5 Prozent	
Auf welcher Stufe unterrichten/arbeiten Sie?		
Primarstufe	60 Prozent	71 Prozent
Sekundarstufe	40 Prozent	29 Prozent
Wie viel Erfahrung im Schulfeld haben Sie?		
Weniger lang als 1 Jahr	1 Prozent	0 Prozent
1–2 Jahre	5 Prozent	3 Prozent
3–5 Jahre	15 Prozent	3 Prozent

	Sprachlehrpersonen	Schulleitungen
6–10 Jahre	19 Prozent	3 Prozent
11–20 Jahre	25 Prozent	13 Prozent
mehr als 20 Jahre	35 Prozent	79 Prozent
Welchen Abschluss haben Sie? (Mehrfachantworten möglich)		
EDK-anerkanntes Lehrdiplom	72 Prozent	
Aus-/Weiterbildung mit kantonaler Anerkennung – Passepartout Aus-/Weiterbildung (BL)	16 Prozent	
Lehrpersonen Ausbildung im Ausland mit ausländischem Abschluss	14 Prozent	
Bachelor oder Master Französische Sprach- und Literaturwissenschaft (Universität)	11 Prozent	
Bachelor oder Master Englische Sprach- und Literaturwissenschaft (Universität)	7 Prozent	
Ich studiere derzeit an einer Pädagogischen Hochschule	5 Prozent	
Andere, nämlich:	24 Prozent	

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Lehrpersonen (N = 226) und Schulleitungen (N = 38) des Kantons Basel-Stadt.

1.3.2 Fokusgruppen

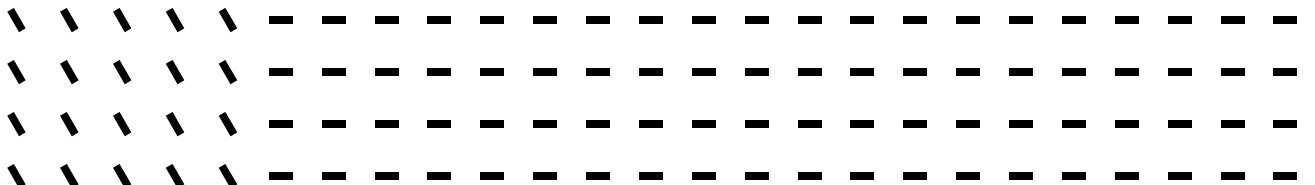
Ergänzend zur Online-Befragung wurden leitfadengestützte Gespräche in Fokusgruppen geführt. Im *Kanton Basel-Stadt* fanden sieben Fokusgruppen statt. Es wurden Fokusgruppen mit Schülern/-innen der 5. und 6. Primarklasse (Anzahl Personen: 17) an drei verschiedenen Schulen des Kantons vor Ort durchgeführt. Weiter fanden Fokusgruppen mit Elternräten/-innen unterschiedlicher Schulstandorte (8) und mit Vertretenden abnehmender Organisationen, wie Französischlehrpersonen von Berufsfachschulen (2) und Lehrbetrieben (Berufsbildner/-innen KV; 1) online statt. Im *Kanton Basel-Landschaft* wurden acht Fokusgruppen mit Schülern/-innen (17), Schulräten/-innen (8), Sprachlehrpersonen der Sekundarstufe II in den Fächern Französisch und Englisch (5) und Lehrbetrieben (Berufsbildner/-innen KV; 2) geführt. Zudem fanden drei Fokusgruppen mit Vertretenden des Wirtschaftsverbands (2), der Handelskammer (2) und des Gewerbeverbands (1) statt. Diese Organisationen sind sowohl im Kanton Basel-Stadt als auch im Kanton Basel-Landschaft tätig. Die Gesprächspartner/-innen wurden durch die Auftraggeber des Kantons Basel-Stadt respektive des Kantons Basel-Landschaft ausgesucht. Die Auswertung der Fokusgruppen erfolgte anhand der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring².

Hinweis: Wie im Kanton Basel-Stadt wurden auch im Kanton Basel-Landschaft Betroffene und Beteiligte befragt. Die Auswertung der Fokusgruppen ergibt, dass sich keine kantonsspezifischen Unterschiede feststellen lassen. Die Diversität ist innerhalb der einzelnen Fokusgruppen höher als über alle Fokusgruppen hinweg. Eine separate Auswertung der Fokusgruppen pro Kanton ist daher wenig zielführend. Aus diesem Grund wurden die Ergebnisse beider Kantone zusammenfassend aufbereitet und präsentiert.

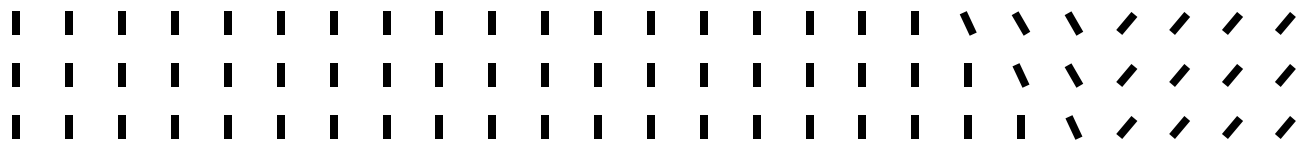
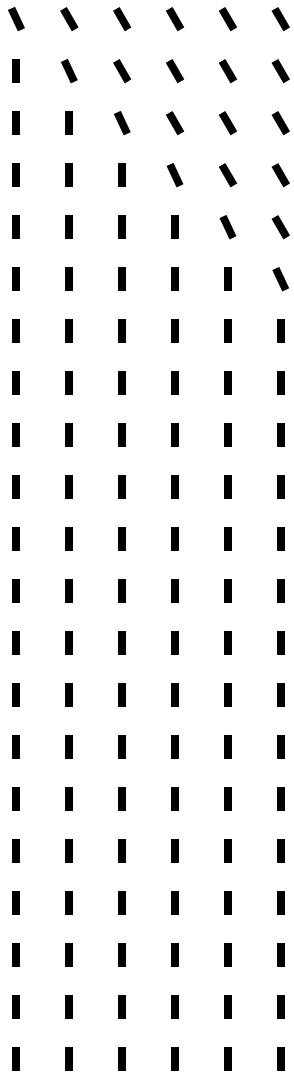
1.4 Struktur des Berichts

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der Standortbestimmung des Sprachenkonzepts des Kantons Basel-Stadt zusammen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Sprachen Französisch und Englisch. Die Ergebnisse der Standortbestimmung werden thematisch dargelegt. Im Fokus stehen die Rahmenbedingungen für den Unterricht, Sprachkompetenzen und Motivation, Formen der Zusammenarbeit sowie Weiterentwicklung und Perspektiven (vgl. Kapitel 2). Anschliessend werden die Ergebnisse in einem zusammenfassenden Fazit festgehalten (vgl. Kapitel 3).

² Vgl. z.B. Mayring, P. (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (13., überarbeitete Auflage). Beltz Juventa, Weinheim.



2. Ergebnisse



In diesem Kapitel legen wir die zentralen Ergebnisse der Standortbestimmung des Sprachenkonzepts im Kanton Basel-Stadt dar. Dazu gliedern wir sie thematisch in vier Abschnitte: Rahmenbedingungen für den Unterricht (vgl. Abschnitt **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**), Sprachkompetenzen und Motivation der Schüler/-innen und Lehrpersonen (vgl. Abschnitt **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**), Formen der Zusammenarbeit (vgl. Abschnitt **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**) und Weiterentwicklung und Perspektiven des Sprachunterrichts (vgl. Abschnitt **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

Hinweis: In der vorliegenden Standortbestimmung des Sprachenkonzepts liegt der Fokus ausschliesslich auf den Fächern Französisch und Englisch. Es wurden somit keine Erhebungen zu anderen Fächern und weiteren Kontexten, wie gesellschafts- und bildungspolitische Entwicklungen oder entwicklungspsychologische Einflüsse (z.B. allgemeine Überforderung mit Fächern, hohe Bildschirmzeit, Lernbereitschaft) auf den Unterricht der obligatorischen Volksschule, durchgeführt. Dennoch ist zu berücksichtigen, dass die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Online-Befragung und der Fokusgruppen immer auch in einen grösseren Kontext eingebettet sind und nicht losgelöst davon betrachtet werden können.

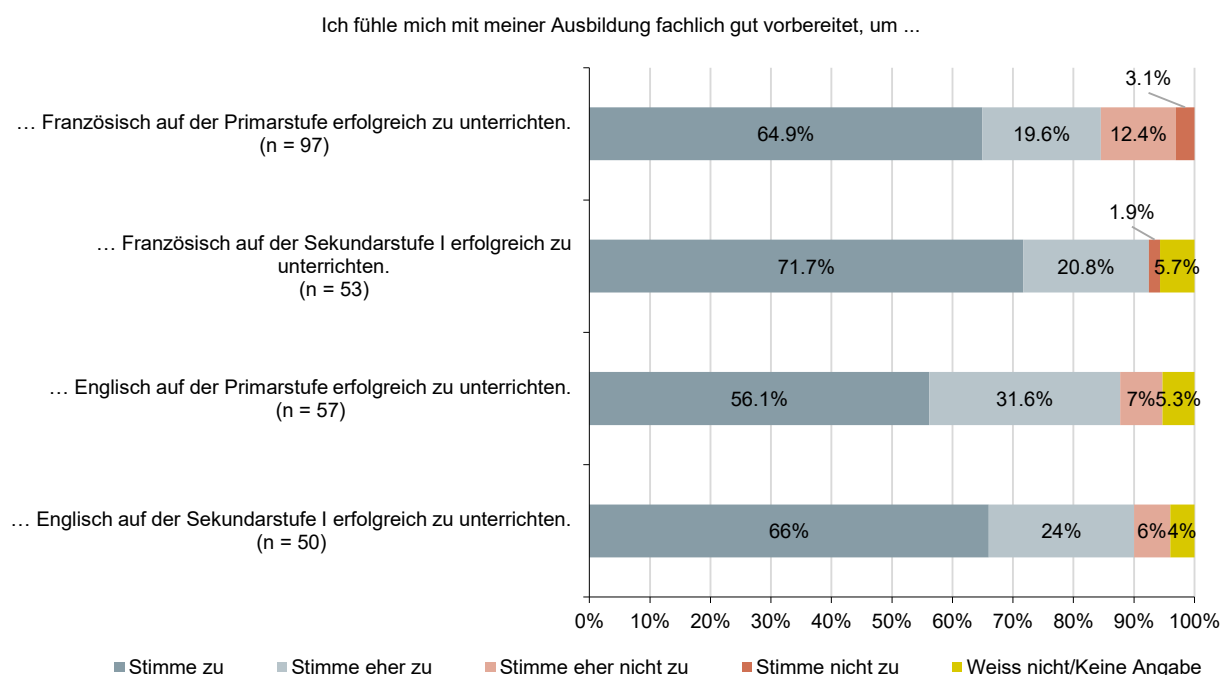
2.1 Rahmenbedingungen für den Sprachunterricht Französisch und Englisch

In den folgenden zwei Abschnitten legen wir die Beurteilung der online befragten Lehrpersonen und Schulleitungen der Ausbildung und Qualifikation der Sprachlehrpersonen sowie des Lehrplans, der Lehrmittel und Unterrichtszeit dar.

2.1.1 Ausbildung und Qualifikation der Sprachlehrpersonen

Die Lehrpersonen stellen der *Ausbildung* an der Pädagogischen Hochschule grundsätzlich gute Noten aus. Mehr als die Hälfte bis knapp drei Viertel der Lehrpersonen fühlen sich mit ihrer Ausbildung für den Englisch- und/oder Französischunterricht gut vorbereitet, um erfolgreich unterrichten zu können. Der Anteil der Sprachlehrpersonen, der sich nur eher gut vorbereitet fühlt, ist trotzdem hoch (zwischen einem Fünftel und einem Drittel, je nach Sprache und Stufe). Nur ein kleiner Teil von jeweils 2 bis 15 Prozent der befragten Lehrpersonen fühlt sich mit seiner Ausbildung fachlich (eher) nicht gut vorbereitet, um sein Fach erfolgreich unterrichten zu können. Die grösste Unsicherheit besteht bei den Französischlehrpersonen auf der Primarstufe – dort fühlen sich 15 Prozent (eher) nicht gut vorbereitet. Diese «unsicheren» Sprachlehrpersonen haben unterschiedliche Bildungshintergründe, weshalb es keine Hinweise darauf gibt, dass es Bedarf an einer spezifischen Grundausbildung gibt.

D 2.1: Ausbildung als Vorbereitung für erfolgreichen Sprachunterricht

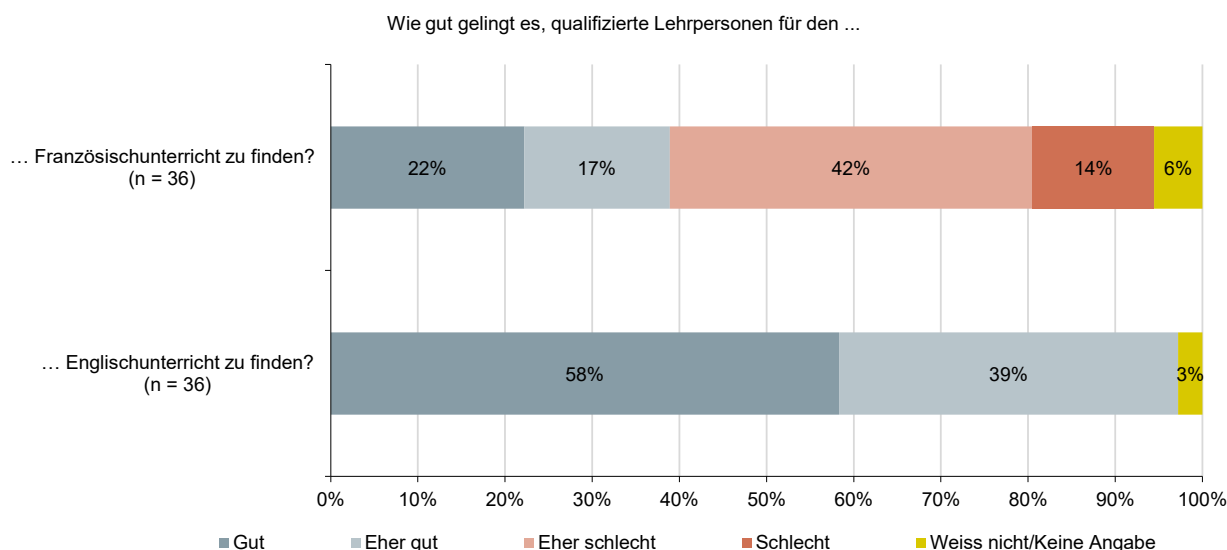


Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Französisch- und Englischlehrpersonen des Kantons Basel-Stadt (N = 226).

Gleichzeitig schätzen sowohl die meisten Lehrpersonen als auch Schulleitungen die *didaktischen Kenntnisse* von sich selbst (bzw. der Lehrpersonen) als ausreichend ein, um die Sprache erfolgreich zu unterrichten. Weniger als 5 Prozent der Lehrpersonen oder der Schulleitungen sind der Ansicht, dass die didaktischen Kenntnisse nicht ausreichen, um die Sprache erfolgreich unterrichten zu können. Die Wichtigkeit der didaktischen Kenntnisse der Sprachlehrpersonen zeigt sich auch in der Fokusgruppe mit Schülern/-innen. Das didaktische Setting und die Unterrichtsgestaltung haben einen grossen Einfluss auf die Motivation beim Sprachenlernen (vgl. Abschnitt 2.2.2). Ist der Unterricht abwechslungsreich gestaltet und enthält er verschiedene didaktische Elemente (z.B. spielerisches und alltagsbezogenes Lernen, Einsatz von digitalen Tools), sind die Schüler/-innen im Sprachunterricht motivierter, sowohl im Französisch als auch im Englisch.

Trotz der als gut eingeschätzten Ausbildung der Lehrpersonen zeigt die Befragung der Schulleitungen, dass es eine Herausforderung ist, *qualifizierte Lehrpersonen* für den Französischunterricht zu rekrutieren. 56 Prozent der Schulleitungen geben an, dass es ihnen schlecht oder eher schlecht gelingt, qualifizierte Französischlehrpersonen zu finden. Wie der Darstellung D.2.2 entnommen werden kann, gelingt es den Schulleitungen besser, qualifizierte Englischlehrpersonen zu rekrutieren.

D 2.2: Rekrutierung von qualifiziertem Personal für den Sprachunterricht



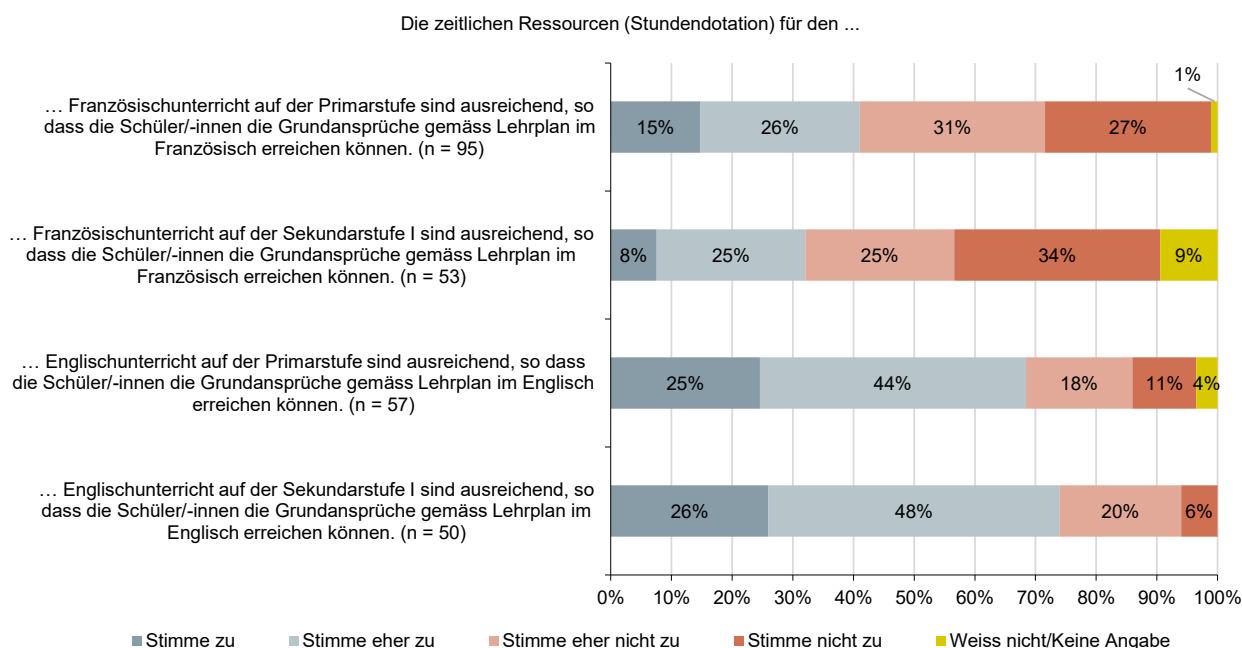
Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Schulleitungen des Kantons Basel-Stadt (N = 38)

2.1.2 Lehrplan, Lehrmittel und Unterrichtszeit

Die *zeitlichen Ressourcen* für den Französischunterricht werden als unzureichend wahrgenommen, wie der Darstellung D 2.3 entnommen werden kann. Jeweils zwei Drittel der Französischlehrpersonen (58% auf der Primarstufe; 59% auf der Sekundarstufe I) geben an, dass mit den gegebenen zeitlichen Ressourcen die Grundansprüche gemäss Lehrplan nicht erreicht werden können. Ein positiveres Bild zeigt sich beim Englischunterricht: Hier werden die zeitlichen Ressourcen von den meisten Befragten (69% auf der Primarstufe; 74% auf der Sekundarstufe I) als ausreichend eingeschätzt. Jedoch muss darauf hingewiesen werden, dass ein Drittel der Englischlehrpersonen auf der Primarstufe (29%) und ein Viertel auf der Sekundarstufe I (26%) angeben, dass die zeitlichen Ressourcen nicht ausreichen.

Diese Einschätzung teilen auch die Schulleitungen. Zwei Drittel der Schulleitungen geben an, dass die zeitlichen Ressourcen für den Französischunterricht auf der Primarstufe nicht ausreichen. Auch auf der Sekundarstufe ist nur ein Drittel der Schulleitungen der Ansicht, dass die zeitlichen Ressourcen für den Französischunterricht ausreichen, ein Drittel erachtet die Ressourcen als unzureichend und ein Drittel kann keine Einschätzung dazu geben. Die zeitlichen Ressourcen für den Englischunterricht auf der Sekundarstufe sind gemäss allen Schulleitungen ausreichend. Auch Vertretende abnehmender Organisationen und Elternräte/-innen teilen diese Einschätzung. Die Anzahl Unterrichtsstunden für den Französischunterricht wird vor allem deshalb als niedrig eingeschätzt, weil der Alltagsbezug im Französisch weniger gegeben sei als im Fach Englisch. Französischlehrpersonen der Sekundarstufe II sind der Ansicht, dass – unabhängig vom Zeitpunkt des Beginns des Französischunterrichts in der Schule – die Anzahl Unterrichtsstunden nicht weniger werden dürfen.

D 2.3: Einschätzung der zeitlichen Ressourcen (Stundendotation) für den Sprachunterricht



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Französisch- und Englischlehrpersonen des Kantons Basel-Stadt (N = 226).

Die *materiellen Ressourcen* hingegen, die den Lehrpersonen zur Verfügung stehen, werden sehr unterschiedlich wahrgenommen. 51 Prozent der Französischlehrpersonen der Sekundarstufe I und 60 Prozent der Englischlehrpersonen der Primarstufe sind der Ansicht, dass die materiellen Ressourcen, beispielsweise Übungs- und Fördermaterial, Lernsoftware und Apps, ausreichend oder eher ausreichend sind, um die Grundansprüche gemäss Lehrplan zu erreichen. Die Französischlehrpersonen der Primarstufe (73% [eher] ausreichend) und die Englischlehrpersonen der Sekundarstufe I (72% [eher] ausreichend) schätzen die materiellen Ressourcen für ihre Fächer und Stufen im Vergleich zu ihren Kollegen/-innen auf der jeweils anderen Stufe als geeigneter ein, um die Grundansprüche gemäss Lehrplan zu erreichen.

Die Fokusgruppen zeigen, dass im Französisch- und Englischunterricht verschiedene Lehrmittel und unterschiedliches Lernmaterial genutzt werden. Digitale und analoge Lehrmittel werden teilweise kombiniert eingesetzt. Elternräte/-innen weisen im Zusammenhang mit der (freien) Lehrmittelwahl darauf hin, dass damit auch die didaktische Kompetenz der Sprachlehrpersonen gefordert wird, um den Lernvoraussetzungen aller Schüler/-innen gerecht zu werden. Die Vertretenden der Verbände weisen auf das Potenzial von KI-Tools hin: Durch den Einsatz solcher Tools könne individuell(er) auf einzelne Schüler/-innen eingegangen werden. Dies könne wiederum deren Motivation erhöhen.

2.2 Sprachkompetenzen und Motivation

Sowohl die Sprachkompetenzen als auch die Motivation der Schüler/-innen und der Lehrpersonen sind entscheidend für den erfolgreichen Erwerb der französischen und englischen Sprache.³ Die in der vorliegenden Standortbestimmung erhobenen Einschät-

³ Diese Annahme ist wissenschaftlich bestätigt, siehe Endergebnis des Teilprojekts 1 «Scientific Review». Interface analysierte im Auftrag des Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons

zungen zu den Sprachkompetenzen der Schüler/-innen und die Motivation beim Lernen der Sprachen sind Gegenstand dieses Abschnitts. Dabei haben wir die Wahrnehmung der Lernmotivation im Fach Französisch und Englisch sowohl von den Schülern/-innen selbst als auch von weiteren befragten Personen einschätzen lassen.

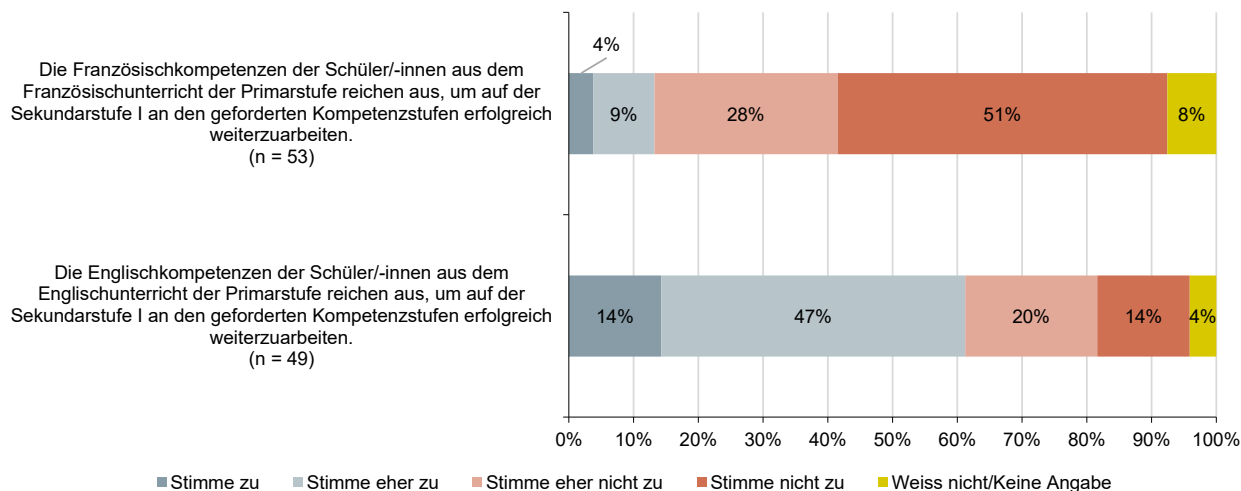
2.2.1 Sprachkompetenzen

Die Sekundarlehrpersonen wurden gebeten, die Sprachkompetenzen der Schüler/-innen beim Übergang von der Primarstufe in die Sekundarstufe I einzuschätzen. Vier von fünf Französischlehrpersonen (79%) schätzen die *Französischkompetenzen* der Schüler/-innen als unzureichend ein, um in der Sekundarstufe I an den geforderten Kompetenzstufen erfolgreich weiterzuarbeiten. Rund die Hälfte der Schulleitungen und die Vertretenden abnehmender Organisationen sind der gleichen Meinung. In den Fokusgruppen wird erwähnt, dass in der Sekundarstufe I und II häufig «bei null» begonnen werde und die Unterrichtsinhalte der vorhergehenden Schulstufe im Schnelldurchlauf nochmals gemeinsam mit den Schülern/-innen aufgearbeitet werden müssten. Besonders hervorgehoben wird, dass es einem grossen Anteil von Schülern/-innen grundsätzlich am Verständnis der Struktur der Sprache und damit einhergehend an Fähigkeiten fehle, die Sprache auch anzuwenden (z.B. einen ganzen Satz zu bilden, mit KI übersetzte Texte kritisch zu prüfen). Dies wiederum wirke sich negativ auf die Motivation der Schüler/-innen und auf ihre Selbstwirksamkeit aus, da viele das Gefühl hätten, «nichts zu können». Die Vertretenden abnehmender Organisationen schätzen die rezeptiven Sprachkompetenzen der Schüler/-innen beim Eintritt in die Sekundarstufe II (z.B. Lesen, Hören) besser ein als die produktiven Sprachkompetenzen (z.B. Sprechen, Schreiben). Die Vertretenden abnehmender Organisationen stellen zudem eine grosse Heterogenität bezüglich der Sprachkompetenzen der Schüler/-innen fest, weshalb die Berufsfachschulen teilweise Nachhilfekurse oder Stützkurse im Französisch anbieten würden.

Die *Englischkompetenzen* der Schüler/-innen der Primarschule werden von den Englischlehrpersonen grösser eingeschätzt als deren Französischkompetenzen. Zwei Drittel der Englischlehrpersonen (61%) beurteilen diese als ausreichend, um in der Sekundarstufe I erfolgreich an den geforderten Kompetenzen weiterzuarbeiten (Darstellung D 2.4). Diese Einschätzung der Englischkompetenzen teilen auch die Schulleitungen. Sie bewerten allerdings die Sprachkompetenzen der Schüler/-innen im Englisch und Französisch etwas besser als die Lehrpersonen.

Aus Sicht der Vertretenden abnehmender Organisationen verfügen die Schüler/-innen beim Übertritt in die Sekundarstufe II über bessere Sprachkompetenzen im Englisch als im Französisch. Wie bereits für Französisch schätzen sie auch die rezeptiven Sprachkompetenzen der Schüler/-innen im Englisch besser ein als die produktiven Sprachkompetenzen. Im Berufsalltag würden Lernende mit Hilfe digitaler Hilfsmittel, wie Übersetzungstools oder KI, im schriftlichen Sprachgebrauch (z.B. E-Mails beantworten) gut zurechtkommen. Vor allem mündliche Sprachkompetenzen seien deshalb zu stärken.

D 2.4: Sprachkompetenzen beim Übergang in die Sekundarstufe I



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Sekundarlehrpersonen des Kantons Basel-Stadt (N = 90).

Alle Schulleitungen geben in der Online-Befragung an, dass die Lehrpersonen an ihrer Schule über hohe Sprachkompetenzen in der jeweiligen Sprache verfügen.

Die meisten Schüler/-innen berichten, dass es für sie einfacher sei, Englisch zu lernen als Französisch. Dies begründen sie einerseits damit, dass das Englische viele Parallelwörter zum Deutsch hat und die englischen Wörter in der Schrift- und Aussprache mehr Ähnlichkeiten mit dem Deutsch haben. Die Fokusgruppen zeigen auch, dass Schüler/-innen, die mehrsprachig aufwachsen, beim Lernen einer zusätzlichen Sprache wie Englisch oder Französisch sowohl Vorteile als auch Nachteile haben können. Einige Schüler/-innen mit Erstsprache Italienisch oder Spanisch berichten beispielsweise, dass für sie Französisch aufgrund der vielen Parallelwörter einfacher zu lernen sei.

2.2.2 Motivation

Die Motivation für den Sprachunterricht ist bei allen befragten schulischen Akteuren/-innen grundsätzlich hoch. Fast alle Lehrpersonen berichten, dass sie die jeweilige Sprache gerne unterrichten. Ebenso berichten alle Schulleitungen, dass die Sprachlehrpersonen an ihren Schulen für den Sprachunterricht motiviert seien. Auch die Schüler/-innen schätzen ihre Sprachlehrpersonen überwiegend als motiviert ein. Sie anerkennen zudem, dass die Lehrpersonen Freude an der jeweiligen Sprache und deren Vermittlung haben. Ihre Einschätzung scheint ausserdem davon beeinflusst zu sein, wie gut die Beziehung zur jeweiligen Lehrperson ist.

Gemäss Online-Befragung gelingt es der Mehrheit der Englisch- und Französischlehrpersonen, die Schüler/-innen zu motivieren. Ein Fünftel der Französischlehrpersonen (19%) gibt an, dass es ihnen nicht oder eher nicht gelingt, die Schüler/-innen für den Französischunterricht zu motivieren.

Die Fokusgruppen zeigen insgesamt, dass die Motivation der Schüler/-innen stark damit zusammenhängt, inwiefern sie eine Sprache als nützlich einschätzen. Die Motivation erhöht sich, wenn die Schüler/-innen einen Alltagsbezug herstellen können. Das wiederum hat einen Einfluss auf die Selbstwirksamkeit beim Lernen und darauf, dass sich die Schüler/-innen im Sprachunterricht als kompetent erleben (z.B. erhöhte Motivation zum Lernen spiegelt sich in der Leistung/den Noten wider). Die Relevanz des Erlernens der

englischen Sprache schätzen die Schüler/-innen höher ein (z.B. «Englisch als Weltsprache») als die Relevanz des Erlernens der französischen Sprache. Auch Vertretende abnehmender Organisationen sowie Elternräte/-innen berichten, dass die Motivation beim Englischlernen höher ist. Dies vor allem deshalb, weil die Sprache wiederum näher am Alltag der Kinder und Jugendlichen sei (z.B. Handy, gamen, Nutzung der Sprache in den Ferien). Elternräte/-innen weisen zudem darauf hin, dass die Haltung der Eltern/Erziehungsberechtigten zu einer Sprache – sowohl eine positive als auch eine negative Einstellung zu einer Sprache – einen Einfluss auf die Motivation der Kinder haben kann.

Laut Einschätzung von Vertretenden abnehmender Organisationen hat Französisch in vielen Branchen und Berufen keine direkte Relevanz im Berufsalltag. Gute Französischkenntnisse der Berufslernenden werden jedoch von bestimmten Arbeitgebern vorausgesetzt und können im Rekrutierungsprozess für eine berufliche Grundbildung einen entscheidenden Vorteil bieten. Gewisse Arbeitgeber setzen es im Zusammenhang mit der beruflichen Grundbildung voraus, dass Lernende Französisch in der Berufsfachschule das Wahlpflichtfach belegen.

2.2.3 Austausch mit französischsprachigen Klassen

Die Online-Befragung zeigt, dass ein Austausch mit einer französischsprachigen Klasse mit dem Ziel, die Motivation, Sinnhaftigkeit und Kontaktzeit mit der französischen Sprache zu erhöhen, gemäss der grossen Mehrheit der Lehrpersonen selten stattfindet. Ein Viertel der befragten Lehrpersonen gibt an, dass es zu einem Austausch kommt. Gründe für keinen Austausch liegen in der fehlenden Zeit in der Jahresplanung (57%) und in der aufwändigen Organisation eines Austauschs (57%). Weniger häufig wird das fehlende Interesse der Schüler/-innen (19%), die fehlenden finanziellen Mittel (18%) und ein fehlender Mehrwert des Austauschs (16%) genannt. In den Fokusgruppen weisen die Sprachlehrpersonen der Sekundarstufen II ebenso darauf hin, dass die zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für einen Austausch vor Ort mit französischsprachigen Klassen nicht immer gegeben seien. Sie betonen gleichzeitig, dass die geografische Lage des Kantons Basel-Stadt respektive die Nähe zu den Westschweizer Kantonen eine grosse Chance bieten würde, die französische Sprache praktisch anzuwenden. Die Elternräte/-innen und die Schüler/-innen erachten einen solchen Austausch ebenfalls als wünschenswert. Lediglich eine Gruppe von Schülern/-innen hat im Rahmen des Französischunterrichts bereits einen Austausch mit einer französischsprachigen Klasse gehabt, dies in Form von Brieffreundschaften.

2.3 Formen der Zusammenarbeit

Die online befragten Berufsgruppen der Primar- und Sekundarschulstufen arbeiten auf unterschiedliche Art und Weise zusammen. Rund zwei Drittel der Lehrpersonen (58%) geben an, dass es *zwischen den Fach- und Klassenlehrpersonen* an ihrer Schule zu einer Zusammenarbeit bezüglich des Französisch- oder Englischunterrichts kommt. Am häufigsten kommt es zu Absprachen zum Einsatz von Lehrmitteln (71%), zur Begleitung von Schülern/-innen mit besonderen Bildungsbedürfnissen (60%), zu Beurteilungskriterien und -verfahren (60%) und zu aktuellen Unterrichtseinheiten (60%).

Zu einer *stufenübergreifenden Zusammenarbeit* zwischen den Primar- und Sekundarschullehrpersonen bezüglich der Fächer Französisch und Englisch kommt es nur in Ausnahmefällen (5% der Lehrpersonen). Wenn diese Lehrpersonen zusammenarbeiten, dann sprechen sie sich am häufigsten zum Einsatz von Lehrmitteln ab (54%) oder tauschen sich zu den unterschiedlichen Kompetenzniveaus der Schüler/-innen aus (54%).

Auch die Fokusgruppen mit Vertretenden abnehmender Organisationen zeigen, dass ein stufenübergreifender Austausch zum Sprachunterricht einzig punktuell stattfindet und als wertvoll beurteilt wird. Vertretende der Wirtschaft erwähnen, dass sie bei der Rekrutierung von Lernenden teilweise Referenzen bei den Schulen der Sekundarstufe I zu Kompetenzen der Schüler/-innen einholen. Dazu gehören auch Kompetenzen in den Sprachen Französisch und Englisch. Zwischen den befragten Elternräten/-innen und den Sprachlehrpersonen sowie Schulleitungen findet bezüglich des Sprachunterrichts keine Zusammenarbeit statt. Dieses Ergebnis wird dadurch bestätigt, dass der Sprachunterricht in keinem Elternrat bislang offiziell behandelt wurde. Berührungspunkte mit den Sprachen Französisch und Englisch haben die Elternräte/-innen vor allem in ihrer Rolle als Eltern.

2.4 Weiterentwicklung und Perspektiven des Sprachunterrichts

In diesem Abschnitt stellen wir die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung und die unterschiedlichen Perspektiven der verschiedenen Berufsgruppen auf die Entwicklung des Sprachunterrichts dar. Die Ergebnisse sind in zwei Handlungsfelder gegliedert: *Fokus auf Sprechzeit, bilinguale Unterrichtssequenzen und immersiven Unterricht* sowie *Beginn des Französisch- und Englischunterrichts: Präferenzen und Unterschiede*.

2.4.1 Fokus auf Sprechzeit, bilinguale Unterrichtssequenzen und immersiven Unterricht

In der Online-Befragung wurden die Lehrpersonen gebeten, anzugeben, ob sie mit dem Sprachunterricht zufrieden sind und welche Verbesserungen sie sich wünschen.

Die grosse Mehrheit (89% der Französischlehrpersonen und 92% der Englischlehrpersonen) wünscht sich Verbesserungen. Von den *Französischlehrpersonen* werden am häufigsten folgende Punkte genannt (Mehrfachantworten waren möglich):

- Die Sprechzeit bei den Schülern/-innen im Französischunterricht erhöhen (68%).
- Die Expositionszeiten mit der Sprache bei den Schülern/-innen durch ausserschulische Aktivitäten erhöhen, zum Beispiel durch Einzel- und Klassenaustausch oder echte Sprechbegegnungen (47%; vgl. Abschnitt 2.2.3).
- Vermehrt bilinguale Unterrichtssequenzen in anderen Fächern einfließen lassen (35%).
- Mehr Austausch zwischen Primar- und Sekundarlehrpersonen ermöglichen, um den Unterrichtsinhalt und die Anforderungen an das Kompetenzniveau der Schüler/-innen im Französischunterricht besser aufeinander abzustimmen (34%).
- Den Französischunterricht vermehrt immersiv gestalten (33%).

Die *Englischlehrpersonen* haben folgende Verbesserungswünsche:

- Die Sprechzeit bei den Schülern/-innen im Englischunterricht erhöhen (66%).
- Die Expositionszeiten bei den Schülern/-innen durch ausserschulische Aktivitäten erhöhen, zum Beispiel durch Einzel- und Klassenaustausch oder Sprechbegegnungen (35%).
- Den Englischunterricht vermehrt immersiv gestalten (32%).
- Vermehrt bilinguale Unterrichtssequenzen in anderen Fächern einfließen lassen (30%).
- Gemeinsame Vorbereitung des Englischunterrichts durch die Lehrpersonen (29%).

Die von beiden Gruppen am häufigsten genannte Weiterentwicklungsmöglichkeit ist die Sprechzeit. Aber auch bilinguale Unterrichtssequenzen und immersiver Unterricht werden von beiden Gruppen genannt. Dieses Ergebnis wird dadurch bestätigt, dass die zu-

letzt genannten Unterrichtsformen in den Primar- und Sekundarschulen des Kantons Basel-Stadt nur selten angewendet werden. Nur 8 Prozent der Französischlehrpersonen und 6 Prozent der Englischlehrpersonen unterrichten auch andere Fächer in der jeweiligen Sprache. Die Vertretenden abnehmender Organisationen und die Elternräte/-innen betonen ebenfalls die Wichtigkeit eines alltagsnahen und anwendungsbezogenen Unterrichts. Dies, weil der Lebensweltbezug die Motivation der Schüler/-innen besonders fördere. Zudem wird die Möglichkeit genannt, den immersiven Unterricht zu intensivieren oder bilinguale Unterrichtssequenzen vermehrt einzuführen (z.B. Lieder auf Französisch oder Englisch singen). Vertretende der Lehrbetriebe betonen die Wichtigkeit, die mündlichen Kompetenzen zu stärken, weil digitale Tools wie KI diese Kompetenzen im Alltag nicht ersetzen könnten. Sie weisen darauf hin, dass immersiver Unterricht teilweise an Berufsfachschulen (z.B. Kaufmännische Angestellte) mit der neuen Reform umgesetzt wird. Durch einen immersiven Unterricht könne die Relevanz der Sprache erhöht und die Motivation der Schüler/-innen gefördert werden.

2.4.2 Beginn des Französisch- und Englischunterrichts: Präferenzen und Unterschiede

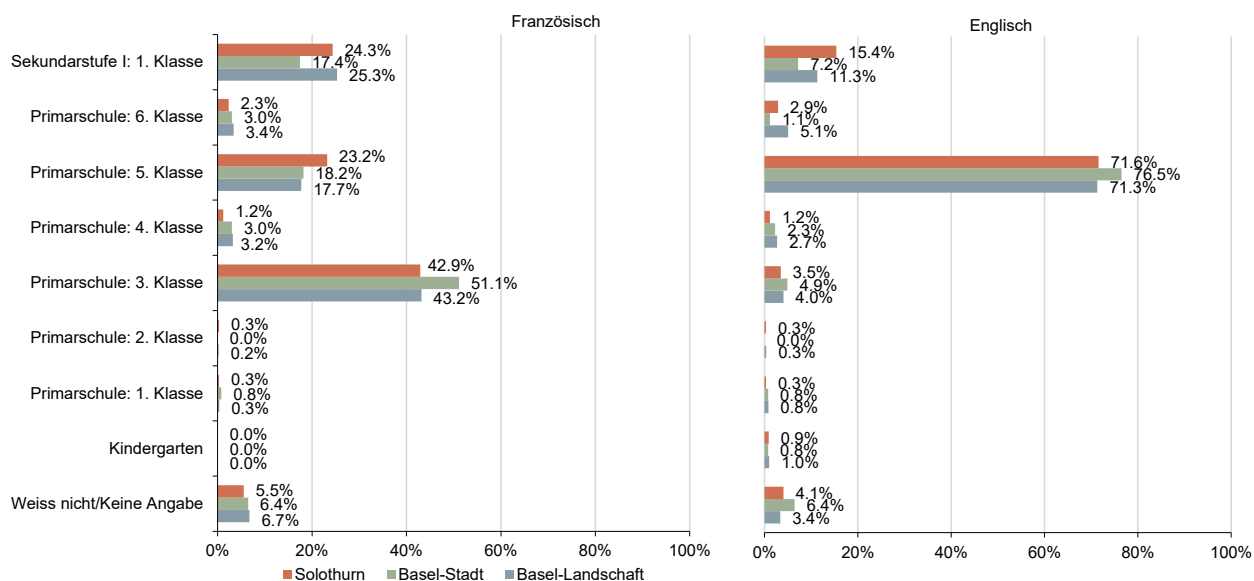
Auf Wunsch der Auftraggeber der drei Kantone Solothurn, Basel-Stadt und Basel-Landschaft vergleichen wir in diesem Abschnitt die kantonalen Ergebnisse zum Startzeitpunkt des Französisch- und Englischunterrichts.

Die Mehrheit der befragten Sprachlehrpersonen und Schulleitungen im Kanton Solothurn (51%) und der grösste Teil im Kanton Basel-Landschaft (49,6%) möchte einen späteren Beginn des Französischunterrichts, wie in der Darstellung D 2.5 abgebildet ist. Uneinig ist sich das Schulpersonal bei der Frage, wann der Beginn des Französischunterrichts neu sein soll. Jeweils ein Fünftel bis ein Viertel der Befragten ist der Ansicht, dass der Französischunterricht ab der 5. Primarschulklasse beziehungsweise ab der 1. Klasse der Sekundarstufe I starten soll. Im Kanton Basel-Stadt hält die Mehrheit der Befragten (51%) am bisherigen Beginn des Französischunterrichts (ab der 3. Primarschulklasse) fest. Jedoch gibt es auch hier 18 beziehungsweise 17 Prozent der Sprachlehrpersonen und Schulleitungen, die sich einen Start ab der 5. Primarschulklasse beziehungsweise ab der 1. Klasse der Sekundarstufe wünschen.

Die grosse Mehrheit der Sprachlehrpersonen und Schulleitungen (71 bis 77%) hält am bisherigen Beginn des Englischunterrichts ab der 5. Primarschulklasse fest. Ein kleiner Teil der Sprachlehrpersonen und Schulleitungen erachtet einen späteren Start des Englischunterrichts als sinnvoll.

Wie sich die Einschätzungen der Lehrpersonen beziehungsweise Schulleitungen nach Schulstufe unterscheiden, kann den Darstellungen DA 3 und DA 4 im Anhang entnommen werden.

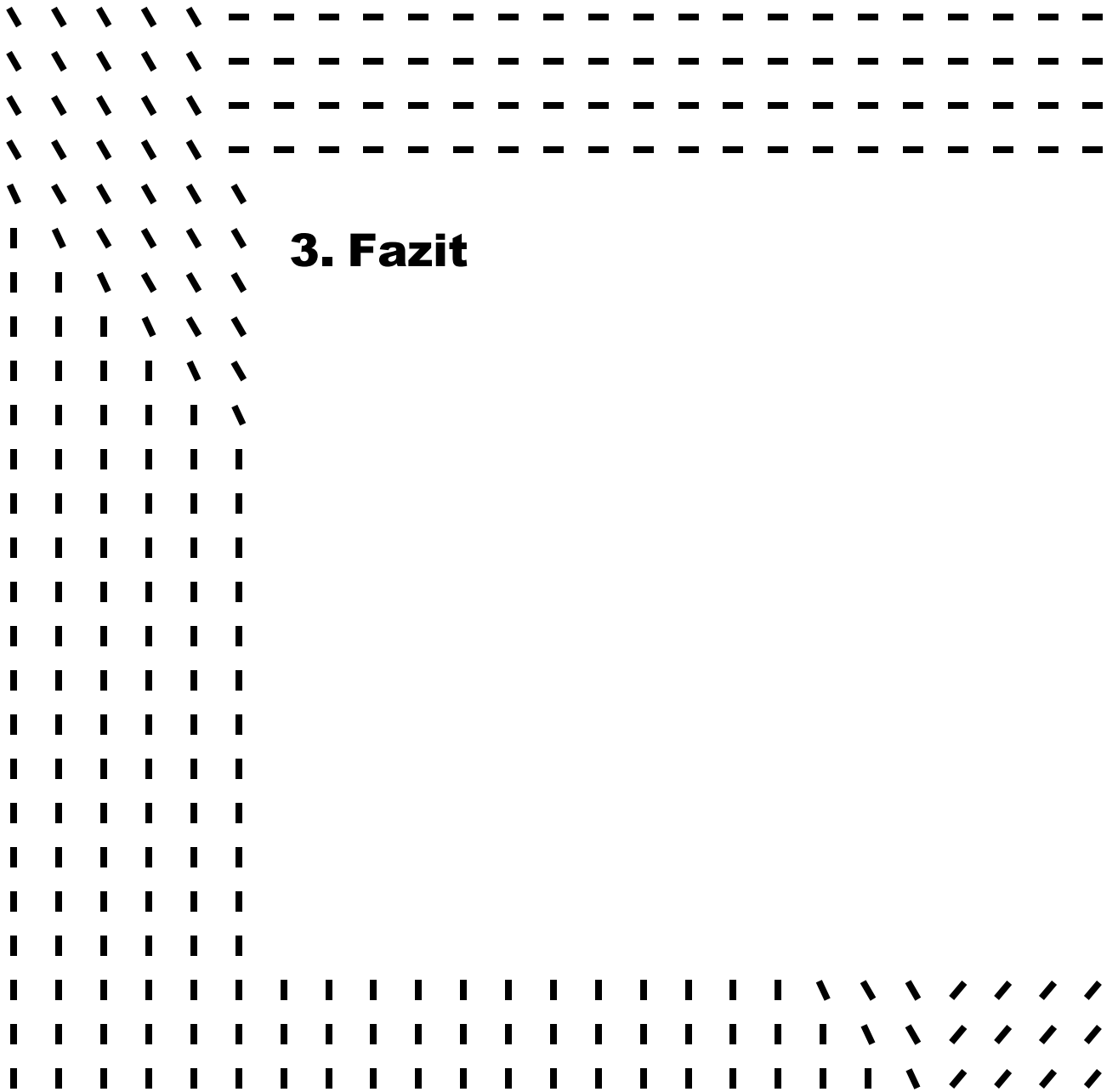
D 2.5: Zeitpunkt für Beginn des Sprachunterrichts



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Sprachlehrpersonen und Schulleitungen der Kantone Basel-Landschaft (N = 593), Basel-Stadt (N = 264) und Solothurn (N = 345).

Legende: In dieser Darstellung werden zwei Fragen zusammen dargestellt. Alle Personen wurden zuerst gebeten, auf einer 4-Punkte-Skala von «Stimme zu» bis «Stimme nicht zu» einzuschätzen, ob sie den Französisch- beziehungsweise Englischunterricht ab der 3. beziehungsweise 5. Primarklasse für sinnvoll halten. Wenn sie «Stimme eher nicht zu» oder «Stimme nicht zu» angegeben haben, wurden sie gefragt, ab wann sie einen Beginn für sinnvoll halten, und konnten dann die Klasse auswählen.

Aus den Fokusgruppen ergeben sich unterschiedliche Stimmen in Bezug auf den geeigneten beziehungsweise gewünschten Zeitpunkt und die Reihenfolge des Sprachunterrichts von Französisch und Englisch. Schüler/-innen wünschen sich einen früheren Einstieg in den Englischunterricht. Das vor allem deshalb, weil sie die Relevanz dieser Sprache als höher beziehungsweise als hoch erachten. Vertretende abnehmender Organisationen sind teilweise der Ansicht, dass Englisch vor dem Französisch unterrichtet werden sollte, damit die Schüler/-innen positive Erfahrungen beim Sprachenlernen machen können. Dies vor dem Hintergrund, dass es einer Mehrheit der Schüler/-innen einfacher fällt, Englisch zu lernen. Sie betonen gleichzeitig die Wichtigkeit, dass ausreichend Unterrichtsstunden zur Verfügung stehen, um die Sprachen Französisch und Englisch sinnvoll unterrichten und lernen zu können.



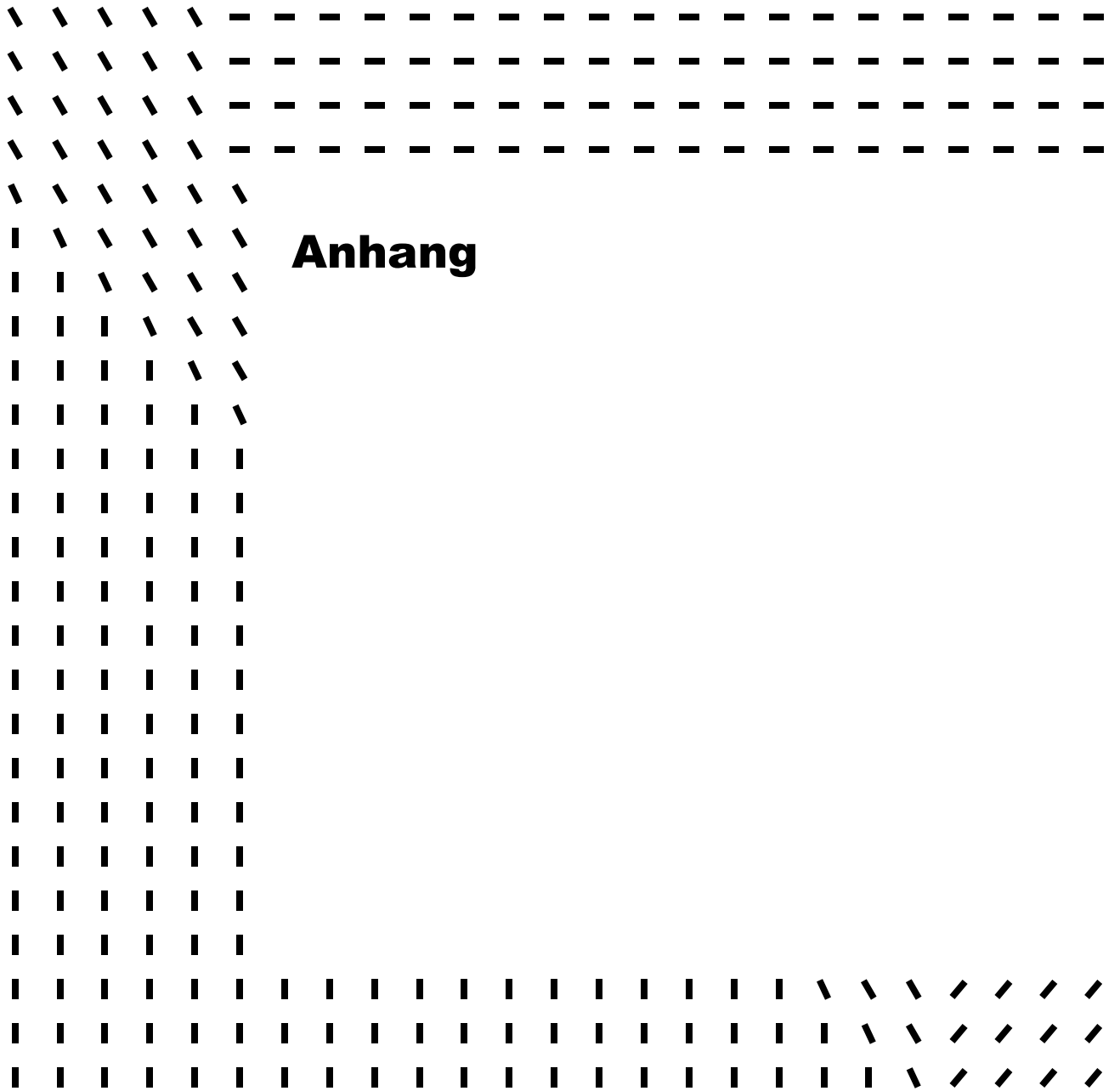
3. Fazit

Die Standortbestimmungen zum Sprachenkonzept über alle drei Kantone hinweg zeigen ein sehr ähnliches Bild. Die Qualität des Unterrichts ist zentral für den Erfolg des Fremdsprachenunterrichts. Didaktische Vielfalt sowie ein starker Alltags- und Anwendungsbezug der Fremdsprachen tragen zu einer erhöhten Motivation der Schüler/-innen für den Spracherwerb bei. Gleichzeitig sehen sich die Schulleitungen mit der Herausforderung konfrontiert, qualifizierte Sprachlehrpersonen zu finden, insbesondere für den Französischunterricht. Zusätzlich sind die knappen zeitlichen Ressourcen für die Französischlehrpersonen herausfordernd.

Englisch hat aus Sicht der Schüler/-innen viele Ähnlichkeiten mit der deutschen Sprache, weshalb es für sie schwieriger ist, die Sprachstruktur im Französisch zu erfassen. Demzufolge scheint es für die Schüler/-innen auch schwieriger, die französische Sprache eigenständig anzuwenden. Das zeigt sich auch im Hinblick auf die Sprachkompetenzen der Schüler/-innen beim Übertritt von der Primarstufe auf die Sekundarstufe I und II. In beiden Übergängen der Schulstufen erreichen nach Einschätzung der Befragten zunehmend weniger Schüler/-innen und Berufslernende das erforderliche Sprachniveau. Gleichzeitig ist die Heterogenität der Sprachniveaus unter den Schülern/-innen gross.

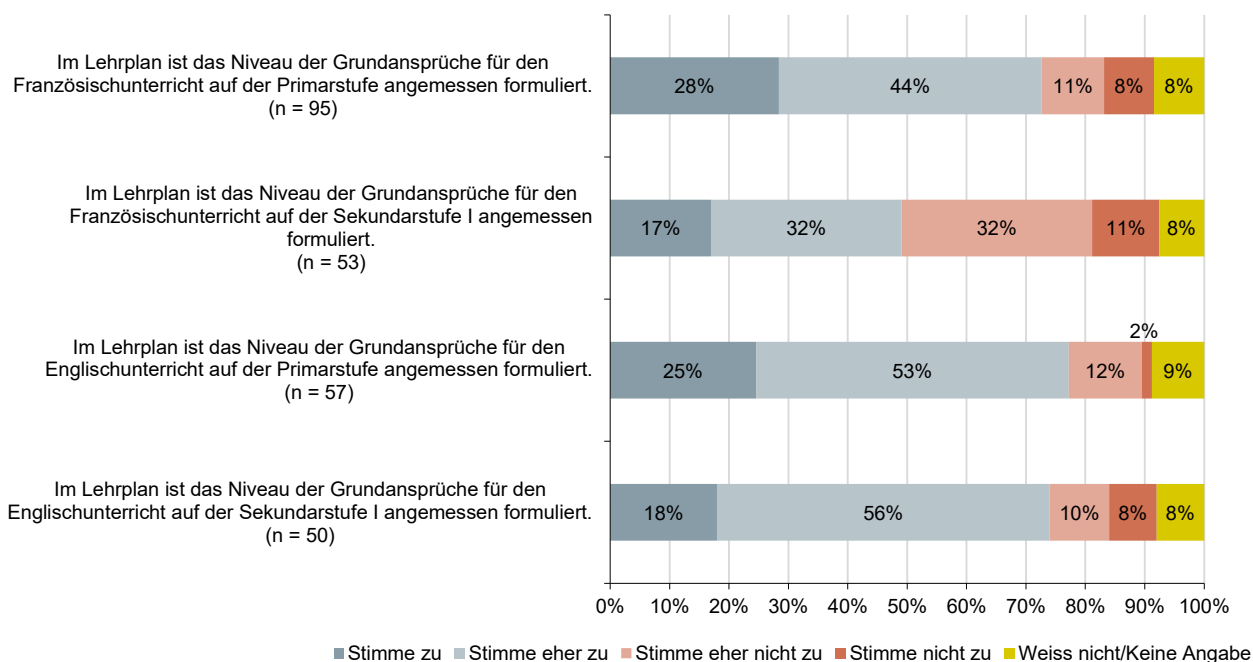
Verbesserungspotenzial sehen die Befragten vor allem darin, die Sprech- und Expositionszeit in den Fremdsprachen zu erhöhen sowie bilinguale Unterrichtssequenzen und immersiven Unterricht vermehrt umzusetzen. Laut Fokusgruppen gilt es, auch die mündlichen Kompetenzen zu stärken, die sie für den Berufsalltag als besonders relevant einschätzen.

Der Zeitpunkt für den Beginn des Französischunterrichts soll gemäss den Befragten der Kantone Solothurn und Basel-Landschaft nach hinten verschoben werden. Im Kanton Basel-Stadt möchte die Mehrheit der Befragten den Start des Französischunterrichts in der 3. Klasse belassen. Jene, die eine Verschiebung des Zeitpunkts befürworten, schlagen vor, mit dem Französischunterricht in der 5. Primarschulklasse oder der 1. Klasse der Sekundarstufe I zu beginnen.



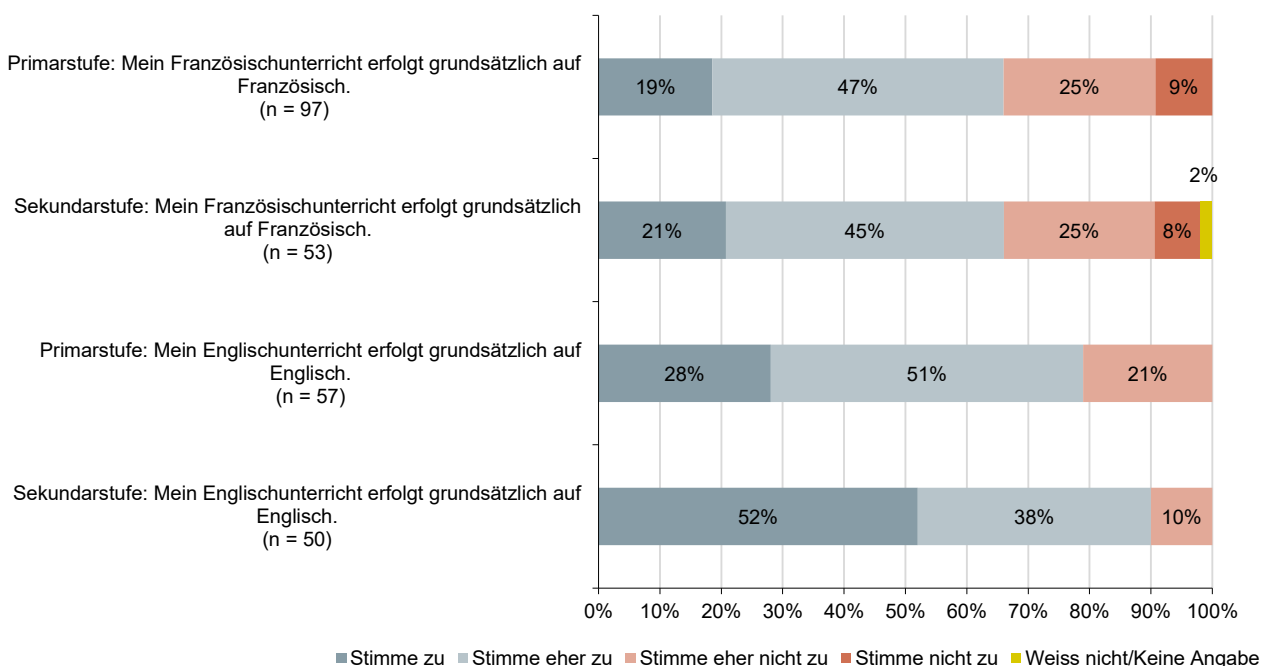
A 1 Zusätzliche Darstellungen

DA 1: Grundansprüche im Lehrplan



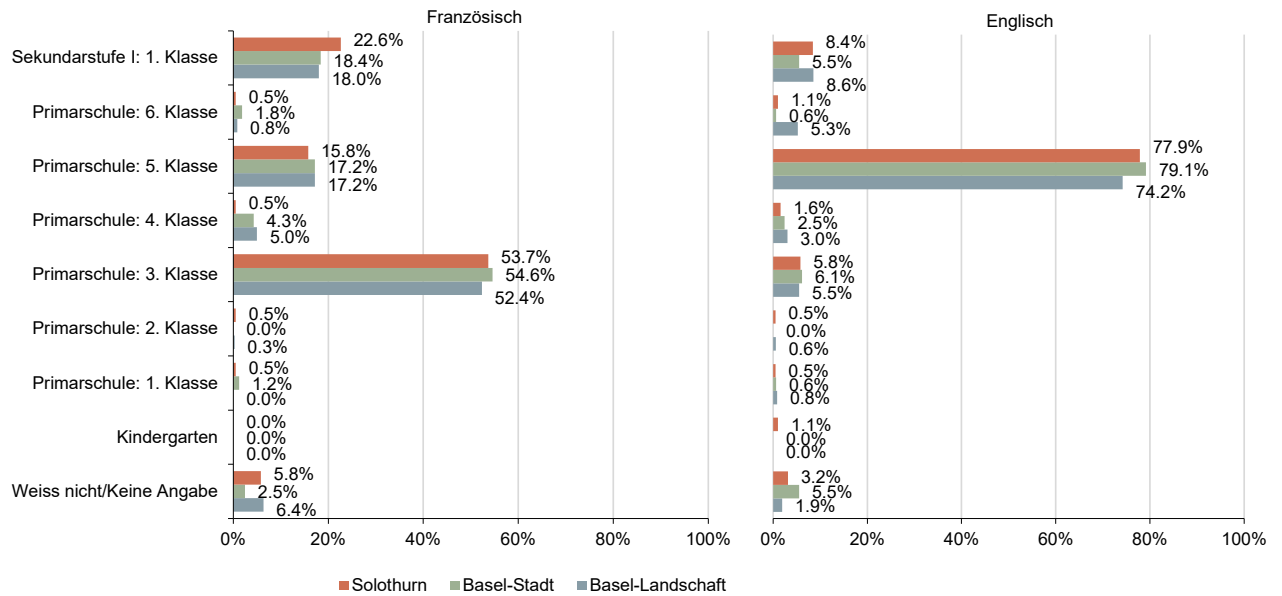
Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Französisch- und Englischlehrpersonen des Kantons Basel-Stadt (N = 226).

DA 2: Sprache im Unterricht



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Französisch- und Englischlehrpersonen des Kantons Basel-Stadt (N=226).

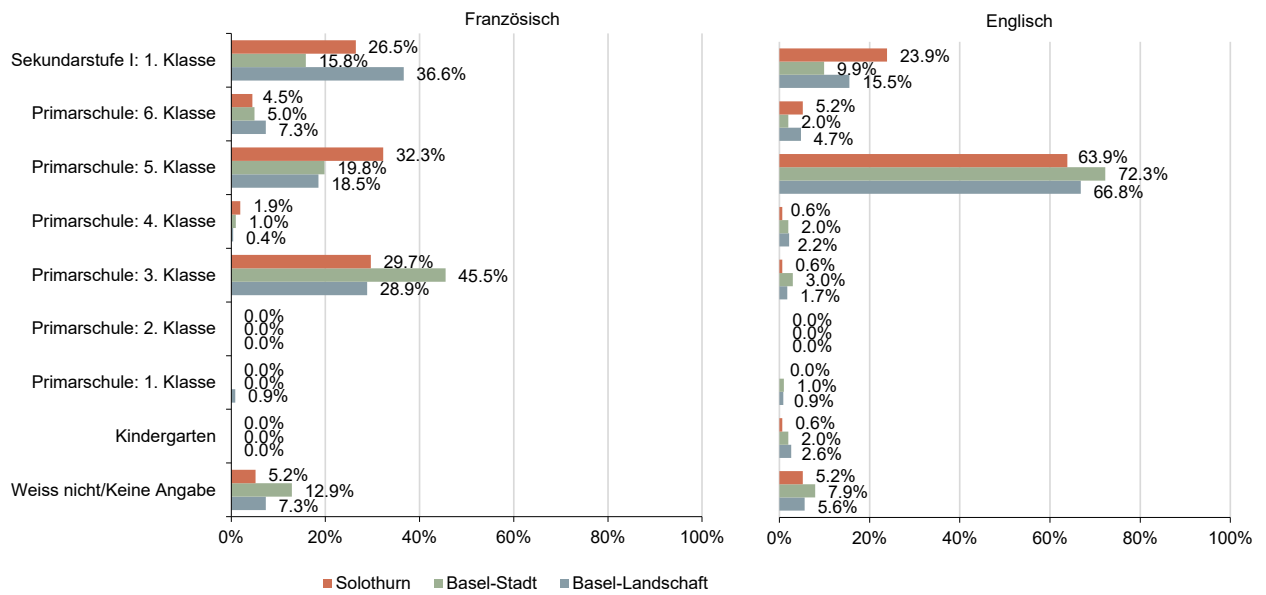
DA 3: Zeitpunkt für Beginn des Sprachunterrichts: Primarlehrpersonen



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Sprachlehrpersonen und Schulleitungen der Kantone Basel-Landschaft (N = 361), Basel-Stadt (N = 163) und Solothurn (N = 190), die auf der Primarstufe unterrichten.

Legende: In dieser Darstellung werden zwei Fragen zusammen dargestellt. Alle Personen, die auf der Primarstufe unterrichten, wurden zuerst gebeten, auf einer 4-Punkte-Skala von «Stimme zu» bis «Stimme nicht zu» einzuschätzen, ob sie den Französisch-beziehungsweise Englischunterricht ab der 3. beziehungsweise 5. Primarklasse für sinnvoll halten. Wenn sie «Stimme eher nicht zu» oder «Stimme nicht zu» angegeben haben, wurden sie gefragt, ab wann sie einen Beginn für sinnvoll halten, und konnten dann die Klasse auswählen.

DA 4: Zeitpunkt für Beginn des Sprachunterrichts: Sekundarlehrpersonen



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Sprachlehrpersonen und Schulleitungen der Kantone Basel-Landschaft (N = 232), Basel-Stadt (N = 101) und Solothurn (N = 155), die auf der Sekundarstufe unterrichten.

Legende: In dieser Darstellung werden zwei Fragen zusammen dargestellt. Alle Personen, die auf der Sekundarstufe unterrichten, wurden zuerst gebeten, auf einer 4-Punkte-Skala von «Stimme zu» bis «Stimme nicht zu» einzuschätzen, ob sie den Französisch-beziehungsweise Englischunterricht ab der 3. beziehungsweise 5. Primarklasse für sinnvoll halten. Wenn sie «Stimme eher nicht zu» oder «Stimme nicht zu» angegeben haben, wurden sie gefragt, ab wann sie einen Beginn für sinnvoll halten, und konnten dann die Klasse auswählen.